Wir sind ganz junge Bäumchen ...

Autor(en): **Olgiati, Rodolfo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **48 (1943-1944)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-314802

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wer viel Schönes im Leben erhalten hat, muß entsprechend viel dafür hingeben. Wer von eigenem Leid verschont ist, hat sich berufen zu fühlen, zu helfen, das Leid der andern zu lindern. Alle müssen wir an der Last von Weh, die auf der Welt liegt, mittragen.

Und das andere, von Romain Rolland:

Was wäre ein Glaube nütze, der nichts wagen will ?

Das Ergreifendste und Aufrüttelnde an dem Buche aber ist, daß es selber in dem, was es uns zu berichten hat, in seiner großen Schlichtheit, ein wahres Dokument leuchtender Nächstenliebe darstellt.

Lest Rodolfo Olgiati, **Nicht in Spanien hat's begonnen,** Verlag Herbert Lang & Cie., Bern. Es ist ein Rechenschaftsbericht in Tagebuchform der Schweizerhilfe in Spanien zur Zeit des Bürgerkrieges und zugleich viel mehr, denn es greift in alle Gebiete, weist mit der großen Erfahrung Olgiatis auf Aufgaben zur Linderung der Nachkriegsnot, weckt unseren Helferwillen und stellt immer wieder die Frage : Wie können wir mit unseren schwachen Kräften einen Beitrag zur Überwindung von Haß, Krieg und Not leisten ? Es geht somit nicht nur um Spanien und um alles, was dort und in Frankreich geschah. Es geht dem Verfasser auch um das Heute und das Morgen. Er, der um viele Not und Verzweiflung, aber auch um viel Liebe und selbstlose Aufopferung weiß, der aus Erfahrungen und Erlebnissen internationaler Hilfsarbeit Schöpfende, ruft unsern Mut und Glauben und unser Gewissen auf. Wir alle wissen um die Kinderhilfswerke in Spanien und Frankreich. Wenn wir dieses Buch gelesen haben, wissen wir mehr, dann sind wir tief erschüttert und beschämt von soviel menschlicher Not, aber auch gestärkt durch die heldenhafte Opferwilligkeit so vieler, zu denen auch der Verfasser des Buches gehört.

« Voll Vertrauen und Hoffnung rufen wir daher alle, die guten Willens sind, auf, zum Abenteuer der Hingabe im Dienste der Notleidenden : es läßt uns, im Kleinen wie im Großen, neue Weiten menschlicher Verbundenheit entdecken... » So schließt Olgiati seinen Bericht.

Kauft das Buch ! Wir müssen es alle lesen. Auch eine Ferienstunde ist gut dazu, denn es drückt nicht nieder, sondern ruft auf. In stillen Ferientagen vermögen wir den Ruf besser zu hören. Dann sind wir voll Hunger und aufnahmebereit. Dann werden auch unsere Augen klarer, und wir vermögen zu sehen, was uns Glücklichen noch alles geblieben ist bis zu dieser Stunde.

Wer viel Schönes erhalten hat, muß entsprechend viel dafür hingeben.

Aber, ist Gebendürfen heute nicht auch eine Gnade ? Heute, wo so viele nehmen müssen, die nie im Leben eine Hand ausgestreckt !

Auch das wollen wir nicht vergessen !

Und nun wünsche ich Euch reich gesegnete Ferientage. Wie herrlich befreiend klingt dieses Wort !

R.

Wir sind ganz junge Bäumchen ...

Wir sind ganz junge Bäumchen
aus fernem Heimatland,
von einem bösen Förster
entrissen mit Gewalt.

Wir suchen einen Gärtner
ringsum in weiter Welt,
wir suchen neue Erde,
die unsre Wurzel hält.

Noch leben alle Fasern
an jedem zarten Stamm,
und unter Gärtners Händen
da stünden wir bald stramm.

Wir würden reichlich lohnen
die Mühe und den Fleiß,
wir würden grünen, blühen
dem Heger nur zum Preis.

Wir woll'n mit jungem Grüne
die Menschen all erfreun,
es sollen unsre Zweige
einst reiche Früchte streun.

Wo bleibst du, lieber Gärtner ?
Uns friert, der Nordwind weht.
Nimm uns in deine Obhut,
noch ehe es zu spät !

Aus : *Rodolfo Olgiati,* Nicht in Spanien hat's begonnen. (Lied einer Gruppe halbwüchsiger Mädchen aus dem Camp de Gurs.)